

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

231 (27.8.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-817840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-817840)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM, Beilagenpreis: 3,48. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wohnungsanzeigen das Wort 8 Pf., im Zertitel die 8 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Beilagen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landespostämter, sämtlich in Oldenburg L. O. / Wollschloßtonno Hannover 22351

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, Verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Bild: L. S. Hermann Esbey; Stellv. Hauptredakteur: Jacob Neptoleg, Statist. u. Wirtschaftl.; Verantwortlich für den Sportteil, die Beilagen und Filmteile Hermann Esbey; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Schart (samt. in Oldenburg), Berliner Schriftleitung: Joseph Weß, Berlin W 33, Ritterstr. 4 A (Berlin); Kurier 2361/66; Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Karl Meyer, Oldenburg, D. O. VII, 33; Letter No. 1500. Zur Zeit Beilagen Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von D. Schart, Oldenburg L. O.

Nummer 231

Oldenburg, Sonnabend, den 27. August 1938

72. Jahrgang

Gemeiner tschechischer Sabotagebruch

Unverschämte Beleidigungen des deutschen Soldatentums durch tschechische Heßblätter

Das wahre Gesicht Prag

Die Zensur schweigt

Prag, 26. August.
Wie die tschechischen Mäpfer gegen das Deutschtum unter Zuhilfenahme der Behörden setzen, zeigt ein im „Moravs-Pösteck Denik“ unter dem Titel „Das waren nicht Soldaten, sondern Vieh!“ erscheinende Notiz, die von Beleidigungen gegen die deutschen Soldaten handelt. Die Notiz lautet:
„Als die Deutschen die französische Stadt Lille erobert hatten, begannen sie zu plündern. Als sie sich gründlich bereichert hatten, ordnete der Befehlshaber die Musterung der Frauen von 18 bis 30 Jahren an. Diese unglücklichen Frauen sandte er in die Schützengräben als Prostituierte. Diese Schandtat des 20. Jahrhunderts bleibt Eigentum der preussischen Kultur; denn bis zu dieser Zeit war sie nicht einmal durch die Menschenfresser in Afrika und Australien nachgeahmt worden. Wir werden nach und nach Proben der deutschen Kultur veröffentlichen, damit die Weltöffentlichkeit sie sich ins Gedächtnis schreiben.“

sichtlich, aber die deutsche Presse sei aufgeregt und wirke fälschlich. Was würden englische Mäpfer sagen, wenn etwa Tschechen verjehnden würden, den Ehrenschild des britischen Frontsoldaten in so gemeiner Weise zu beschmühen? Das tschechische Blatt kündigt weitere Unverschämtheiten an. Die tschechische Regierung duldet ein solches Betragen und macht sich dadurch, wie schon so oft, mitschuldig an der durch die tschechischen Heßer betriebenen Verbreitung der Lüge zwischen Berlin und Prag.
Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Es bedarf keines Wortes darüber, in welchem Maße ein Presseorgan sich mit einer solchen Veröffentlichung selbst beschmutzt. Wir würden denn auch die Meldung für sich sprechen lassen, wenn nicht weitere Folgen dieser widerlichen Selbstbeschmutzung angefündigt würden. Spricht schon die Tatsache, daß ein Blatt derartiges zu veröffentlichen wagen kann, angesichts der rückwärtigen Zensur gegenüber der tschechischen Presse, jeglicher Versicherung des guten Willens der Prager Regierung hohn, so ist die Anknüpfung der Fortsetzung derartiger Veröffentlichungen der klare Beweis dafür, daß sich alles, was intrantigant tschechisch ist, des Schutzes der Regierung sicher fühlen kann, gleichgültig welche Erzehe im Zuge solcher Zarnung begangen werden.

Einfach stärkere Kräfte

Letzter Kundstakt
Nach einer amtlichen Meldung hat der japanische Generalangriff auf Hantau am Sonnabendmorgen um 6 Uhr begonnen. Ausgehend von der Brückenstellung westlich von Kiangfang und dem Woyang-See erreichten die Angriffstruppen bereits eine strategisch wichtige vorgeschobene chinesische Verteidigungslinie westlich des Woyangsees. Gleichzeitig eriffen japanische Einheiten nördlich des Yangtsi in der Nähe von Luohu in südwestlicher Richtung Hantau an.
Der Großangriff auf Hantau zu beiden Seiten des Yangtsi erfolgt mit einfach stärkeren Kräften in zwei Gruppen, die unter dem Oberbefehl General Satas stehen. In den letzten Wochen waren die Ausgangsstellungen für die Nordgruppe bei Luohu und Hwei 150 Kilometer nördlich von Kiangfang sorgfältig vorbereitet worden.

Tagen in heftige Kämpfe mit japanischen Verbänden verwickelt waren. Der Angriff der Japaner erfolgt in etwa 300 Kilometer breiter Front mit der Zielrichtung auf die Eisenbahnstrecke Peking-Hantau-Kanton. Die Zerschlagung feindlich angelegten des Hantauabschnitts, bis zum letzten Mann“ verteidigen will, so ist nach Ansicht japanischer Kreise mit schweren Kämpfen zu rechnen. Bis Hantau sind in mehr als 150 Kilometer Tiefe noch mehrere stark besetzte chinesische Stellungen zu überwinden. Abgesehen der strategischen, politischen und wirtschaftlichen Bedeutung Hantaus und des Yangtsialtes beruht die Chinesen in der letzten Zeit, den japanischen Aufmarsch durch ständige Bedrohung und Verunruhigung der rückwärtigen Gebiete zu fören. So machten z. B. Guerrilla-Einheiten, die aus Nordchina gegen Nordchina vorgingen, mehrfach den Einsatz japanischer drückender Streitkräfte notwendig.

Bis zum letzten Mann

Zshingangseisfeld will Hantau verteidigen

Luftverteidigung Hantaus stehen starke chinesische Kräfte bereit, die schon in den letzten

„Shores an die Macht!“

Wüste Kundgebungen gegen Daladier

Der marxistische Gewerkschaftsverband der Pariser Gegend hatte für Freitagabend zu einer Kundgebung im Bagram-Saal gegen die französische Bundesumtrede des republikanischen Ministerpräsidenten aufgerufen. Mehrere Tausende konnten keinen Anlaß mehr finden, und veranfaleten auf offener Straße Kundgebungen, die in das Wölger der Internationale und in das Gorgegeheir „Daladier Demission! Shores an die Macht!“ über, der erst kürzlich wegen seiner herausfordernden Salutation aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurde, forderte die Kundgeber, sich mit allen Mitteln den Plänen Daladiers bezüglich der 40-Stunden-Woche zu widersetzen. Kurz vor Mitternacht gingen Polizeikräfte und berittene republikanische Garde gegen die Kundgeber vor und drängten sie zunächst in Seitenstraßen, dann in andere Stadteile ab. Unterdessen liefen der kommunistische Gewerkschaftler Kacamont, der jüdische kommunistische Abgeordnete Duclos, der ehemalige sozialdemokratische Innenminister Dormou und der kommunistische Intellekt im Innern des Bagram-Saales hitmüchtige Brandreden gegen die Regierung. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschuldigungsauferlegt, in der die Drohung des Ministerpräsidenten als unannehmbar bezeichnet und Daladier aufgegeben wird, Tardieu, de la Rocque, Doriot usw. verhaften zu lassen.

Niedriger hängen

Berlin, 27. August.
Die unverschämten Beleidigungen des deutschen Soldatentums durch tschechische Heßblätter haben, wie nicht anders zu erwarten war, in der deutschen Presse ein lebhaftes Echo gefunden, das an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig läßt. So schreibt der „Völkische Beobachter“ in seiner Sonnabendmorgen-Ausgabe im Anschluß an die Meldung aus Prag mit der Notiz aus dem „Moravs-Pösteck Denik“ u. a.:
„Am gleichen Tage, an dem der tschechische Ministerpräsident Hodja im „Paris Soir“ erklärte, daß die Gegenläufe zwischen Deutschen und Tschechen mehr formal als sachlicher Natur seien und auch einer Verständigung Prag mit Deutschland nichts im Wege stünde, veröffentlicht das tschechische Wirtschaftskreislauf-nachrichtliche „Tagblatt“ diese Unverschämtheiten. Derartige Gemeinheiten streift man am besten mit Verachtung. Wenn wir trotzdem auf diese neuen Vorfälle eingehen, so nur deshalb, weil aus ihnen in geradezu laßlicher Form der tschechische Geist des Deutschenhasses und der Unverschämtheit weißt, der vom amtlichen Prag feilsch bekräftigt wird; Herr Hodja selbst hat erklärt: „Wir kennen keinen Haß gegen Deutschland.“ Wir fragen ihn heute vor aller Welt, was er eigentlich unter Deutschenhaß versteht, wenn derartige Ausdrücke badergüßlicher tschechischer Leidenschaft nicht nur möglich, sondern auch amtlich-offiziell geduldet werden?“
Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Wir empfehlen diese charakteristische Neugierigkeit tschechischer Weltgeltung und Verworfenheit geistlicher Beachtung. Das tschechische Blatt produziert, um zu beleidigen und um zu hegen, ein Gemeinmärdchen von besonders gemeiner Art. Die Veröffentlichung des tschechischen Blattes ist ein ungewöhnlich herausfordernder Versuch, den deutschen Soldaten des Weltkrieges und in ihm das deutsche Volk zu beleidigen. Wir empfehlen, wie gesagt, die Neugierigkeit des tschechischen Blattes der allgemeinen Aufmerksamkeit, besonders auch ausländischer Beobachter, die neuerdings die Aufklärung propagieren, die Tschechen seien ver-

Rote Truppen als Spanier getarnt

Ausflugskreuzer Dokumente über die ausländische Beteiligung in Sowjetspanien

Nach den letzten Kämpfen in Katalonien ist es jetzt gelungen, eingehende Feststellungen über die Beteiligung von Ausländern bei den sowjetspanischen Truppen zu treffen. Die aufgedeckten Tatsachen sind besonders aufschlußreich, nach dem die Notizen kürzlich die Zurückführung der Freiwilligen auf nationaler Ebene gefordert haben. Den nationalen Truppen sind während der Schlacht am Ebro die Personalpapiere von über 1000 Ausländern in die Hände gefallen. Die meisten Ausländer sind in Frankreich, und zwar in den Monaten Mai bis Juli durch Agenten der 3. Internationale angelodet worden, wobei man ihnen hohe Prämien versprochen hatte.
An der Schlacht am Ebro haben folgende ausländische Brigaden teilgenommen: die 45. Brigade, deren Offizierskorps sich rein aus Franzosen und deren Mannschaften sich zu

80 v. H. aus Franzosen zusammenzusetzen während den Rest andere Nationalitäten bilden; die 11., 13. und 15. die hauptsächlich Franzosen umfaßt. Im Pandol-Gebirge wurden die 14. und 35. Brigade aufgerieben, zumeist aus Ausländern bestehend, ferner die rein französische Brigade „Marcellin“, und die 139. Brigade, bestehend aus Franzosen und Belgiern.
Ferner die Führung der Brigaden wurde festgestellt, daß die 11. von dem Franzosen Richard, die 13. von dem Sowjetrußen Danuffin und dem Franzosen Manet, die 15. von den Sowjetrußen Konin und Petroff sowie die 14. von dem Polen Jenz geführt werden. Unter den Soldaten sind besonders bekannt der Amerikaner Walter und der Franzose Kleber. Die Internationalen Brigaden unterziehen nicht direkt dem Barcelona-Ausschuß, sondern einem Moskauer Komitee.

Ungarns Staatsoberhaupt nach Nürnberg abgereist

Am Grabe Friedrich des Großen — Festlicher Empfang im Charlottenburger Schloß

Potsdam, 26. August.
Am letzten Tage des denkwürdigen Berliner Aufenhalts führte der Weg des ungarischen Staatsoberhauptes zu einer der größten Weiteflästen preußisch-deutscher Geschichte, nach Potsdam. Die Stadt des großen Preußenkönigs, die den Reichsverweser des Königreiches Ungarn mit echter Freude und Herzlichkeit begrüßte, hatte die Wäner ihrer ehrwürdigen Gebäude mit einer Fülle leuchtender Fahnen geschmückt. So zeigte Potsdam auch wieder in dieser Stunde den herrlichen Zusammenklang, der die stolze deutsche Vergangenheit mit der großen Zeit unseres neuen Deutschland verbindet. Auf seinem Wege durch das historische Potsdam verweilte Reichsverweser v. Sorby einige Zeit auf Schloß Sanssouci und in der Garnisonkirche, wo er am Grabe Friedrichs des Großen einen prachtvollen Kranz niederlegte. Auf der Kranzleiste in den ungarischen Farben liest man die Widmung: „Dem unübergegangenen Vorbild militärischer Tugenden. Miklosas von Sorby.“
Während die hohen ungarischen Gäste das von der rühmlichen Tradition der deutschen Armee während Gotteshaus besichtigen, erklärt Heerespfarrer Danroth die Geschichte der Garnisonkirche, die seit dem 21. März 1933, dem Tage von Potsdam, auch mit der Geschichte des Dritten Reiches eng verbunden ist.
Dann wurde dem Reichsverweser noch eine freundliche Unterredung zuteil. Eine 50jährige Potsdamerin, Frau Gens, die eine Erziehung des 10- bis 12jährigen Sorby geleitet hatte, war gekommen, um ihren Zögling von einst, das jetzige Staatsoberhaupt des Königreiches Ungarn, zu begrüßen. Man sah es dem Reichsverweser an, seine Freunde er über diese Begrüßung empfand. In einer kurzen Unterhal-

lung mit seiner früheren Erzieherin stellte der Reichsverweser fest, daß Frau Gens seine erste deutsche Lehrerin war, während vorher seine Erziehung von einer französischen Lehrerin geführt wurde.
Zu Ehren Seiner Durchlaucht des Reichsverwesers des Königreiches Ungarn und Ihrer Durchlaucht Frau von Sorby gaben in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop heute ein Frühstück im Charlottenburger Schloß.
Die Räume des althistorischen Schlosses sind dem Charakter dieses Empfanges entsprechend würdig ausgestattet. Gegen 13.15 Uhr ist die Anstalt, der Grenzschutz beendet. Freundliche Begrüßung und militärische Kommandos künden schon von fern die Ankunft des Reichsverwesers von Sorby und des Führers. Als beide Wagen vorfahren, präsentierten die Ehrenformationen der Wehrmacht. Am Schloßportal werden der Führer und Reichsverweser von Sorby, der Minister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop empfangen und zur Goldenen Galerie geleitet.
An dem anschließenden Frühstück nahmen von ungarischer Seite: Ministerpräsident von Szarud, der Minister des Auswärtigen von Szarud, der Chef der Staatskanzlei Dr. von Urab, Sonderminister General der Infanterie von Nag, der Chef der Militärkanzlei Feldmarschalleutnant Janz, der königlich-ungarische Gesandte in Berlin Feldmarschalleutnant Sziloh, Minister Graf Gszo, sowie Reichswehrminister Graf von Helldorf; ferner der erste Stützadjutant des Reichsverwesers, Oberst

von Noos, Reichsmarschall Oberst von Brunschwitz und die übrigen Herren der Begleitung des Reichsverwesers.
Von deutscher Seite waren erschienen: Die Reichsminister Dr. Görtner, Graf Schwerin von Krotzig, Dr. Frick, Dr. Goebbels, Tarré, Rühl, Dr. Franz, Dr. Dornmüller, Frunt, der Chef der Reichsfinanzlei Reichsminister Dr. Lammer, der Chef der Präsidialkanzlei Staatsminister Weisner, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generalamiral Dr. h. c. Raeder, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel, Reichsführer H. Simmer, Einbesch der 23. Suite, die Reichsleiter Dr. Ley, Dr. Dietrich, Buch, Dönhofer, von Schirach und die Staatssekretäre General der Flieger Milch, Reinhardt, Vohle, Gante, Kepler, v. Weizsäcker und v. Tschammer-Dien. Außerdem waren anwesend die Reichsfinanzministerin Scholz-Klitz, der Oberbürgermeister von Charlottenburg Dr. Lybert und andere führende Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht mit ihrem Anhang.
An das Frühstück schloß sich ein Rundgang durch die historischen Räume des Charlottenburger Schlosses. Gegen 15.00 Uhr traten der Reichsverweser und der Führer und Reichsminister und ihrer Durchlaucht Frau von Sorby begleitet von Reichsminister des Auswärtigen und dem beehrtenen Zuhel der die Wegkreuzung sammenden Menge die Fahrt zum Leichter Bahnhof an.
Auf dem Leichter Bahnhof, im gleichen farbigen, leuchtenden äußeren Rahmen wie beim Empfang, nahm der Führer Abschied von seinen Gästen. Es war ein Abschied so voll inniger Verehrung, wie man ihn nur bei guten Freunden erlebt. F. D. Frau von Sorby überreichte der Führer ein großes Blumengebilde

mit Orkiden und prachtvollen roten Rosen. ... mit Orkiden und prachtvollen roten Rosen.

Northy in Karinhall

Den Nachmittag und Abend des letzten Tages ihres Aufenthaltes in der Markt Brandenburg ...

Der erste japanische Erfolg

Tokio, 27. August. (Orafiendienst des DNB) (Kocher Rundfunk) ...

Daladier schreit nach der Erzeugungssteigerung

Paris, 26. August. Ministerpräsident Daladier entwickelte am Freitag vor der radikalsozialen Kammerfraktion ...

Der Ministerpräsident verwies auf die kürzliche Sitzung des internationalen Arbeitsrates, wo hinsichtlich der Ausdehnung der 40-Stunden-Woche ...

Vor neuem Start

Von den Berliner Bühnen

Noch ist es ruhig — sehr ruhig in den Berliner Theatern. Wenigstens für das Publikum ...

Ueberblickt man die bis jetzt veröffentlichten Spielpläne der kommenden Spielzeit, so läßt sich ganz allgemein sagen, daß man eine ausgesprochene Beschränktheit der Planung feststellen kann ...

Paris in Erwartung der Rede Simons

„England wird einen Ueberblick über die augenblicklichen Probleme geben“ Paris, 26. August.

Allgemein sieht man in Paris mit einer gewissen Ungebuld der für Sonnabend angekündigten Rede Sir John Simons entgegen.

Wider Bändertrieb in Chicago

Wie in Newyork: Politiker und Gangster unter einer Decke

Chicago, 26. August. Ein bezeichnendes Gegenstück zu den in dem Newyorker Sensationsprozeß gegen Sines zur Verhandlung stehenden aufsehenerregenden Verurteilungen und Urteilen, die die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit in Anspruch nehmen, bietet nun auch Chicago.

Bei dem Ermordeten handelt es sich um einen Gangster namens Bantasia, der nach M. A. Gang" angehört. Die Polizei war bisher nicht imstande, eine einzige Verhaftung vorzunehmen und mußte auf diesen Fall zu den ungelösten Verbrechen verüben.

Kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen

Bildung von Sturmtruppen und Herausgabe eines Mobilisierungsplanes der Komintern in der Tschechoslowakei

Prag, 26. August. Die „Subdenktsche Bauernzeitung“, ein Zweigblatt der „Rundschau“ Konrad Henleins, veröffentlicht im vollen Wortlaut ein Dokument, das geeignet ist, die Arbeit der Komintern in der Tschechoslowakei und ihre wahren Hintergründe von neuem aufzudecken und zu unterstreichen.

In dem Dokument, das als „Befehl Nr. 2-1“ herausgegeben ist, wird zunächst auf die Notwendigkeit der Herbeiführung der kommunistischen Partei hingewiesen und Anweisung zur Vorbereitung „illegaler Arbeit“ gegeben.

Siezu wird in dem Befehl „zunächst von der Organisation der Komintern die proletarische Parteiloyalität“ (!) angeordnet und die Ernennung von Aktionsausführenden vorgenommen. Diese, so heißt es in dem Dokument wörtlich, wird sich aus den Kampforganisationen und der Auslandsimmigration zusammenschließen.

Unter den Klassikern ist Goethe und Shakespeare gut vertreten, während Schiller, Heibel, Grabbe, Grillparzer oder gar Lessing (bis jetzt) höchst spärlich bedacht sind. Von lebenden deutschen Autoren

Wesische werden erforscht

Als Ergebnis von Bestrebungen über wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Schweden und Norwegen wird im nächsten Sommer eine wichtige Expedition nach Spitzbergen entandt werden, um Fischgesellschaften zu sammeln. An dieser Expedition werden rund ein Dutzend Wissenschaftler von den drei genannten Ländern teilnehmen.

Der Leiter des Britischen Museums für Naturgeschichte, Dr. G. Peckler-Cooper, war kürzlich in Stockholm, um Einzelheiten der Expedition zu besprechen. Die Pläne dieser Expedition haben weitgehende Förderung erfahren durch die Zusammenarbeit zwischen den britischen und schwedischen Museen für Natur-

Londoner politischen Kreisen sei man der Ansicht, daß diese Rede Simons keine Uebersetzung irgendwelcher Art enthalten werde.

Durch die neuerdings wieder erschreckende Zunahme der Verbrechen aufgedrängt, richtete die Chicagoer Staatsbehörde, der 1080 Strafen der beiden christlichen Konfessionen umfaßt, einen offenen Brief an den Gouverneur des Staates Illinois, Horner.

In dem Brief wird erklärt, daß die Polizei und die Stadverwaltung von Korruption durchdrungen sei. Es sei wohl bekannt, daß in Chicago genau wie in Newyork einflussreiche Politiker, „Namen, die zu bekannt sind, als daß wir sie zu nennen brauchen“, mit Gangstern und Racketeern unter einer Decke stecken.

Schlagender Beweis

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, wie richtig die deutsche Presse geandacht hat, wenn sie sich in ihrer Berichterstattung stets von dem unerschütterlichen Willen leiten ließ, die Wahrheit rüchaltlos zur Kenntnis der Deffentlichkeit zu bringen, so wäre dieser Beweis mit der Veröffentlichung über den Bürgerkriegsapparat erbracht, den die tschechischen Kommunisten auf Grund Moskauer Geheimbeobachtungen unter den Augen Prags infolge der Mobilisierungsarbeiten der Komintern in der Tschechoslowakei aufzuheben.

Milchhändler Vorking

Von Dr. G. Schmund

In den Jahren 1846 und 1847 lebte Vorking in Wien als Kapellmeister des Theaters an der Wien unter der Direktion Potorny. Die Direktion wollte hoch hinaus, aber es ging ihr nicht gut; Vorking wollte nicht hoch hinaus, und es ging ihm auch nicht gut.

„Was sind Sie?“ fragte der Beamte. „Komponist!“ lautete wahrheitsgemäß die Antwort.

Wesische werden erforscht

Als Ergebnis von Bestrebungen über wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Großbritannien, Schweden und Norwegen wird im nächsten Sommer eine wichtige Expedition nach Spitzbergen entandt werden, um Fischgesellschaften zu sammeln.

Musikinstrumente aus neuem Werkstoff

Leipzig, 26. August.

Die Schaffung neuer deutscher Werkstoffe hat auch auf dem Gebiet des Musikinstrumentenbaus unvergleichliche Entwicklungsmöglichkeiten mit sich gebracht.

Wieder Flugzeugabsturz in Frankreich

Paris, 25. August.

In der Nähe von Grenoble stürzte am Mittwochvormittag ein Flugzeug aus geringer Höhe ab. Die beiden Insassen erlitten sehr schwere Verletzungen.

Deutsche Gesandtschaft in Hsinling

Durch Geses vom 17. August 1938 ist die deutsche Handelsvertretung in Hsinling aufgehoben und die Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in Hsinling beschlossen worden.

Milchhändler Vorking

Von Dr. G. Schmund

In den Jahren 1846 und 1847 lebte Vorking in Wien als Kapellmeister des Theaters an der Wien unter der Direktion Potorny. Die Direktion wollte hoch hinaus, aber es ging ihr nicht gut; Vorking wollte nicht hoch hinaus, und es ging ihm auch nicht gut.

Milchhändler Vorking

Von Dr. G. Schmund

In den Jahren 1846 und 1847 lebte Vorking in Wien als Kapellmeister des Theaters an der Wien unter der Direktion Potorny. Die Direktion wollte hoch hinaus, aber es ging ihr nicht gut; Vorking wollte nicht hoch hinaus, und es ging ihm auch nicht gut.

„Was sind Sie?“ fragte der Beamte. „Komponist!“ lautete wahrheitsgemäß die Antwort.

Milchhändler Vorking

Von Dr. G. Schmund

In den Jahren 1846 und 1847 lebte Vorking in Wien als Kapellmeister des Theaters an der Wien unter der Direktion Potorny. Die Direktion wollte hoch hinaus, aber es ging ihr nicht gut; Vorking wollte nicht hoch hinaus, und es ging ihm auch nicht gut.

Gegen die rohe Gewalt

Die Substendutschen greifen zum gewaltigen Recht der Notwehr

Ein Aufruf der SDP

Bisher hatte die absolute Zurückhaltung der Substendutschen Partei und die große Disziplin der substendutschen Bevölkerung die in ständiger Zunahme begriffenen Zwischenfälle ruhig über sich ergehen lassen, im Vertrauen darauf, daß der Staat endlich Mittel und Wege finden wird, dem Treiben der marxiistischen und scheidenden „unverantwortlichen Elemente“ ein Ende zu bereiten. Da dies bisher nicht geschehen ist, oder noch nicht zu dem notwendigen Erfolge führte, hat sich die Leitung der Substendutschen Partei veranlaßt gesehen, den folgenden Aufruf zu erlassen, der sich zunächst einmal gegen jenen Teil der Wechsellagerer wendet, der dem marxiistischen Abw. angehört:

„Kameraden!“
Die letzten Ueberfälle auf unsere Kameraden und Angehörigen der Rotgardie durch marxiistische Terroristen beweisen, daß es sich hierbei nicht um zufällige Einzelaktionen, sondern um ein planmäßiges Vorgehen der marxiistischen Gegner handelt. Es soll dadurch bei den ausländischen Beobachtern unserer Verhältnisse zweifellos der Eindruck erweckt werden, als ob es hier zu Lande noch ernst zu nehmende Gegner unserer Bewegung gäbe, die

bereit und fähig wären, sich durch Anwendung von Gewaltmitteln als politische Faktor zu behaupten. Es ist somit den marxiistischen Gegnern darum, ihre tatsächliche Bedrohungslosigkeit im Substendutschen Gebiet zu verfestigen und durch derartige Ueberfälle und vorbereitete Zwischenfälle die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Bisher hat unsere Anhängerschaft im Sinne unserer Weisungen alle diese Angriffe duldben hingenommen und selbst auf das gewaltige Recht der Notwehr verzichtet, um jede Widerstand berartige Zwischenfälle auszuschließen. Die Parteiführung sieht sich mit Rücksicht auf die junge Entwicklung aufstrebende, die Verantwortung für Freiheit und Vermögen ihrer Anhänger weiter zu tragen. Sie zieht deshalb die ergangenen Weisungen sogar auf das Recht der Notwehr zu verzichten zurück und stellt es den Anhängern frei, in allen Fällen, in denen sie angegriffen werden, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Sie weist die Kameraden lediglich an, die gesetzlichen Voraussetzungen und Grenzen streng zu beachten. Die Rechtswahrer werden hiermit angewiesen, die Amtswalterhaftigkeit die erforderlichen Verfügungen zu erteilen.

gez.: Dr. Fritz Köhler, Karl Hermann Frank.

Zehn rote Flieger abgeschossen

Der nationale Heeresbericht vom Freitag

Burgos, 27. August.

(Bester Rundfunk)

Nach dem amtlichen Heeresbericht setzten die nationalspanischen Truppen an der Ebro-Front ihre bisherige Patente fort und brachten dem Feinde erneut schwere Verluste bei. In einer Stelle wurden 160 Gefangene gemacht.

Im Frontabschnitt von Castellon setzten die Roten immer wieder zu Gegenangriffen an, und zwar unter starkem Einfluß von Tanks und Artillerie. Alle diese Versuche blieben erfolglos.

Auch an der Girona-Front setzten die Roten ihre Angriffsversuche fort, die zum größten Teil abgewiesen wurden. Einige vorgeschobene Kavallerieposten wurden eingejagt.

Bei Montornio verlief der Feind bei erfolglosen Angriffen zahlreiche Tote. Im Westen von Burgos belagerten die nationalspanischen Truppen in bisher noch Feinde belegtes Gebiet ein, bestanden Weis und eine Reihe von Stellungen. Auf Seiten der Roten wurden 100 Tote gezählt, darunter zwei Offiziere. Auch hier wurden Gefangene gemacht.

Neun feindliche Flieger wurden im Luftkampf, ein weiterer durch nationale Abt abgeschossen. Am Donnerstag wurden außer den im Heeresbericht erwähnten Erfolgen im Luftkampf noch vier Aufschüsse von totpfandigen Flugzeugen ermittel.

Nationale Bomber belegten mit Erfolg den Bahnhof von Garraf, sowie militärische Anlagen in Sagunt und Villanueva Geltru.

England macht ernst

Soldaten und Polizisten für Palästina

23 Araber getötet

Jerusalem, 26. August.

Auf dem arabischen Gemisemarkt in Jaffa explodierte am Freitagmorgen eine offener

von Juden angelegte Mine, die gewaltige Zerstörungen anrichtete. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden 23 Araber getötet.

Das fürchterliche jüdische Bombenterror auf dem arabischen Markt in Jaffa hat auf neue in der englischen Presse große Verorgnis über die toten Zustände in Palästina hervorgerufen. Wenn auch nur wenige Blätter am Sonnabendmorgen dazu Stellung nehmen, so geht aus den kurzen Kommentaren und insbesondere aus der Ver der Berichtstattung deutlich hervor, wie sehr man in England bestürzt ist, daß die Zustände in Palästina immer noch schlimmer werden. Nicht unwohl schreibt heute „News Chronicle“, die Lage in Palästina werde immer ernster. Die britische Regierung aber scheine kaum etwas zu tun, um Abhilfe zu schaffen.

Daß sich die amtlichen Stellen in London nicht unmaßig freuen, dem sei die Tatsache, daß heute 120 Vollzeitleute, die besonders für Palästina angeworben und ausgebildet worden sind, ihre Reise dorthin antreten. Weitere 350 Palästina-Polizisten werden im Laufe des September nach Palästina gebracht werden. Außerdem werden in den nächsten Wochen fast 1000 britische Truppen in Palästina durch frühere Truppen aus England abgelöst werden. Anfang September wird auch eine neue, stärkere Brigade zur Unterstützung der bereits in Palästina stehenden britischen Schutztruppe England verlassen.

Englische Anleihe für Prag?

Seltene Begründung durch „Daily Herald“

London, 27. August.

Der marxiistische „Daily Herald“ bringt zahlreiche Berichte zu dem tschechischen Problem. Hierbei findet sich auch eine Information, daß man die Möglichkeit einer englischen Anleihe an die tschechoslowakische Republik erwäge, angesichts um der substendutschen Anstaltsgebieten zu helfen. Mit dieser Meldung des Blattes erhalten jene früheren Mitteilungen der englischen Presse über die bedauerliche wirtschaftliche Seite der Tätigkeit Lord Runcimans klareres Licht. Das politische Interesse der Londoner Zei-

tungen wendet sich überdies immer mehr der tschechischen Frage zu. Gleichzeitig bringen die Londoner Blätter — sei es in Kommentaren oder in ihren Prager oder Berliner Berichten — immer stärker ihre Verorgnis zum Ausdruck. Die Themen des Tages sind vor allem die häufig veröffentlichten scharfen Worte der versorgten Substendutschen Partei, die Veröffentlichung des kommunistischen Rundschreibens, die angeblichen neuen Vorschläge Prags an die Substendutschen, usw. Verschiedene Blätter haben besonders die heftigen deutschen Presseangriffe gegen die Tschechen hervor.

Nur noch die Baumgipfel zu sehen

Hochwasserkatastrophe im tschechisch-slowakischen Gebiet — Auch das sudetendeutsche Gebiet betroffen

Zittau, 26. August.

Die anhaltenden Regengüsse im Lausitzer- und im Silesien haben im Gebiet der Netze schwere Hochwasserstände verursacht. An der Netze, einem Nebenfluß der Netze, brach Freitag früh der Damm des neuen Flußbettes, der die Netze in die Braunkohlengrube von Hirschfeld zur Netze führt. Die Netze ergriffen sich durch eine 40 bis 50 Meter breite Durchbruchslücke gegen das Dorf Kirschbach hin und überfluteten es. Da die Gefahr bestand, daß das Wasser in die Strohgrube von Hirschfeld eindringen würde, entfloß sich die Wehrleitung, die Straße Neichenau-Hirschfeld dicht am Dorfe Kirschbach zu sprengen. Dadurch fand das Wasser den Nidweg in das requirerte Flußbett. Die Gefahr für die Strohgrube der H. S. M. konnte beseitigt werden.

Am Gebirgsort Neichenau mit seinen unangünstigen klimatischen Verhältnissen ist der Landwirtschaf nicht allein durch die Ueberflutungen, sondern auch infolge der anhaltenden starken Niederschläge in den letzten Tagen großer Schaden bei der Kalmschicht erwachsen. In dem Katastrophenschutz im tschechischen Landeshut sind außer den übrigen Formationen, dem Reichsarbeitsdienst, IM und der Feuerwehr auch die Volkshilfe Leiter getreten, die sich seit Freitagvormittag zur Hilfeleistung in Bereitschaft halten. Während die erste Hochwasserwelle der Netze mit ihrer Nebenflüsse im tschechischen Landeshut am Samstag verließ, brachte die zweite Welle empfindliche Schäden. In Frankenberg rauten zum Teil nur noch die Wipfel der Obstbäume aus den Fluten heraus. Man mußte sich zu einer Durchlauf der Straße entschließen, um das Wasser überzuleiten. Mehr-

gangsteilnehmer der Motorportschule Kroschitz des NSKK, die sich auf einer Fahrt nach Wunsiedel befanden, mußten zu Hilfe gerufen werden. Ein Trupp der NSKK-Mannschaft half unter Lebensgefahr der von den Wasserfluten eingeschlossenen kleinen Gemeinde Pitz. In Ranau arbeiteten Soldaten und NSKK-Männer mit vereinten Kräften. Die Ueberflutungen bei Ranau nahmen ein Ausmaß an, wie es dort seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Sämtliche Häuser standen bis zu einem Meter tief im Wasser. Am Schloß Peternitz bei Frankenstein rissen die Wasserfluten die Parkmauer um.

Die Auswirkungen des Hochwassers in Böhmen

Auch aus Neichenberg in Böhmen werden durch anhaltende Regengüsse im Gebiet der Kamnitz herorgeworfene schwere Schäden gemeldet. Die Kamnitz fließt über die Ufer getreten und hat in Jofssthal zahlreiche Häuser überflutet. Das Wasser drang bereits in zahlreiche Keller und Stuben ein. Die Talpferre des Hardsberger-Bades in Neichenberg kann die Wasserfluten nicht mehr fassen und läuft über. Die Feuerwehr hat Alarmbereitschaft eingestellt, da bei dieser gelegenen Stellen unterhalb der Talpferre erhebliche Ueberflutungsgefahr droht.

Verkehrsstörungen in Glas

In Glas begann nach vorübergehendem Nachlassen des Hochwassers durch neue Regengüsse die Flut in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag erneut zu steigen. Die Straßen um den Glaser Stadtdamm bilden infolge des Rückstauens der Netze und der auf dem Spitzberg-Gebiet her ungemindert

drüben vorzugehen. Daß sich aber hernach keiner dieser beklagen, gab er's Gott anheim, nahm eine Hand voll Lindenamen, weil der Hof in Linden fand, wanderte auf die Krönung seiner Flur, eben dorthin, wo die Feldwege sich kreuzen, beete ein Vaterunser und wart den Samen in den Wind. Dem Gehehen ließ er's, aus dem Keim die Pflanzlein aufzutreiben.

Und als sie sprachen, wies sich's aus, daß drei angegangen waren, drei jarie kleine Lindeden auf einem Erdbirdel nicht größer als ein Mutterherb.

„Drei Lindeden, drei Kindelen“, sprach die Bäuerin, „und was soll es nun damit?“ Da gab der Bauer jedem Stämmchen den Namen eines der drei Söhne und emschied: „Stammhalten soll der stärkste Stamm!“ Gibt es eine bessere Gerechtigkeit?

Nun mochten sie wachsen in Regen und Wind, Lind und Kimp! Verzieht sich wohl, mit welcher Sorge und Liebe die Frau die Erpflügel betreute und alle Tage Nachschau hielt, welche einer sich besonders gut entfaltete, die anderen zu überholen. Aber da gab es nicht viel zu sehen: alle drei wuchsen in der Reih, gleich und gleich, just wie die Jungen, die man verwechseln muß, so halten sie sich dran, groß und stark zu werden, einer wie der andere.

Kraute sich der Schwige hinterm Ohr: Der Mutter machte es noch Spaß; admete sie doch jeden ihrer Söhne die Erspflügel und wollte doch nicht leben, daß einer soll hinterlassen und Knecht sein, wo der Bruder herr wär! Und als die Jungen den Verband betamen, auch zu jäheln und zu gießen, übergab sie ihnen selbst das Pflögant, während keiner abjah,

wessen Name an den Bäumchen hing, das er pflegte. Also gänge jeder für des andern Recht als wär's sein eigenes; denn so konnte es ja sein. Jeder dachte: „Lust du's ihm zulieb, tuft du's dir zulieb!“ Jeder dachte: „Ist dem Hof! Es ist dein Hof!“

Sodvil gutes Einvernehmen blieb bis in die Jahre, da ihre Arbeit ins Gewicht fiel, ihre Schultern schon das Größte trugen, „Sagt dem Hof hoch!“ dachte jeder, „denn es ist dein Hof!“ Und noch immer zeigte keiner der drei Stämme Lust und Kraft, die Kraft der andern zwei zu überschatten; sie wuchsen gleich und gleich in der Reih, alle drei und bezogelten ihre Kronen ineinander; denn sie waren allzu dicht gepflanzt auf einem Fied.

Und als die Bäuerin schlafen ging, da schief sie unter den Linden. Und als der Bauer die Augen schloß, da sagte er sein Testament: „Begrabt mich unter der Linde!“

„Unter welcher Linde?“ fragten sich die Söhne; waren es doch drei. Aber als sie mit dem Sarz zur Höhe stiegen, ging es ihnen auf; denn die drei Linden hatten sich vermählt zu einem einzigen Stamm und Baum. So nahmen sie des Vaters Wort als seinen letzten Willen; jeder wurde Herr und jeder blieb Knecht.

Und fragte der Nachbar: „Wessen ist der Hof?“ so sagten sie: „Unser.“ Und wenn die Arbeit drückte: „Wessen ist die Müß?“ so sagten sie: „Unser.“ Und wenn die Sorge kam und pochte: „Wessen ist die Last?“ und wenn sie wieder: „Unser.“ Und nahmen sie auf sich, als trüge sie jeder allein. Und wenn die Linde blühte, so blühte der Hof. Und was die Linde vollbracht, vollbrachten sie alle Tage in dreifacher Einigkeit und brüderlicher Einigkeit.

Die Linde aber steht noch heut, wo sich „Lind und Kimp“ und „Schring's Stieg“ kreuzen, amplitfährnd, im Gsch, und breitet weitwärts über ihr Gezweig zu grünen Baldachinen. Drei breite Ästen, wichtig eingekerkert:

Es deuten auf die Sage, Und setzen uns die Frage, Ob wir auch heutzutage, So treu zusammensteht!

Dree Linn'n

Von Richard Curinger

Wo sich „Lind'n Dred“ und „Schring's Stieg“ kreuzen, vor der Windmühle im Gsch zwischen Willen und Klaus, hügelkrönend, breitet eine Sommerlinde weitausladendes Gezweig zu grünen Baldachinen.

„Schring's Linn“, sagt der Feldmesser, dem der herrschende Geländepunkt recht wohl bekannt ist. „Schring's Linn“, sagt das Grammbuch, das Katasterblatt, sagt das Amt und die Wehrde.

Wolksmund aber lehrte sich an die Mathematik nicht, sondern sagt: „Dree Linn'n“, wie wohl da augenscheinlich e i n e Linde steht, keine zweite, keine dritte weit und breit.

Und doch kann der Volksmund gut auf dreie zählen, wie sich gleich erweisen wird; denn das tam so:

Als vor Geschlechtern Schulze Gehring sich ein Weib nahm, da gebar sie ihm auf einen Schlag nicht weniger, nicht mehr als gezählt drei junge Schulzenöhne im ersten Kindbett. Sag und schreibe: drei! Drei Regale kleine Kerle, die einander gleichen wie — nicht wie ein Süßnerlei denn andern; denn die gleichen sich ja nicht, sondern wie zwei Zwillinge denn dritten.

Sobiel wadere Ergeburt setze unsern Bauern nicht allein in Stolz, Staunen und gehörigen Respekt, sondern schier ein wenig in Verlegenheit, wenn ein Nachbar fragte, wer denn von den gleichen Brüdern nun der junge Weir sei!

Et verzicht! Da fragte er sich hinterm Ohr! Ja, so wie sich die Trabanten machen, ließ sich's nicht verredden, daß sie sich noch eines Tages an die Köpfe friegten um das Recht der Ergeburt, das heißt: Den Hof, der nun einmal daran hängt wie die Birn am Birnbaum und das Güter an der Milchfluh.

Da die junge Mutter auch verschwor, sie wolle Gott noch danken, wenn sie alle drei großbräute in die Jahre, da der Reid und Streit, der Foder und Krafel beginnt, lag dem Schulzen doch daran, Haus und Hof von langer Hand zu sichern und nach Gottes Rat den Erben keinen

Brüdern vorzugehen. Daß sich aber hernach keiner dieser beklagen, gab er's Gott anheim, nahm eine Hand voll Lindenamen, weil der Hof in Linden fand, wanderte auf die Krönung seiner Flur, eben dorthin, wo die Feldwege sich kreuzen, beete ein Vaterunser und wart den Samen in den Wind. Dem Gehehen ließ er's, aus dem Keim die Pflanzlein aufzutreiben.

Und als sie sprachen, wies sich's aus, daß drei angegangen waren, drei jarie kleine Lindeden auf einem Erdbirdel nicht größer als ein Mutterherb.

„Drei Lindeden, drei Kindelen“, sprach die Bäuerin, „und was soll es nun damit?“ Da gab der Bauer jedem Stämmchen den Namen eines der drei Söhne und emschied: „Stammhalten soll der stärkste Stamm!“ Gibt es eine bessere Gerechtigkeit?

Goethe feiert Geburtstagen

Von Jerngard Thomas

Am Morgen des 27. August 1825 klopfte Wolff, der Sekretär des Geheimdeins Rates Goethe, leise und vorsichtig an die Tür zum Studierrzimmer Seiner Exzellenz. Drinnen hört er Goethe mit heftigen Schritten auf und ab gehen, hin und wieder stehen bleiben und dann die Wandernung von neuem beginnen. Dem wiederholten Pochen antwortet endlich ein gereiztes „Herin“. Wolff tritt möglichst geräuschlos ein und bleibt schüchtern an der Tür stehen. Seinem höflichen Goethe, die einen unangenehme Entgegnung.

Wichtig verbindet er sich um, markiert auf den Sekretär los und greißt ihn an: „Sie wandern sich, was ich hier manpuliere, mein Vester?“

Und mit erhobener Stimme: „Wandern Sie sich nicht. Wo das Gemüt sprechen soll, das verzeht Ihr Euch. Da niemand in ganz Deutschland, noch sogar in meinem Hause, meines Geburtstages gedenkt, und auf meine Geburtstage trinkt, so trinke ich sie mit selber zu und tue mir allein ein Vener an!“

In Wolffs Gesicht malt sich Befürzung und Verlegenheit; endlich siegt seine nur noch vom Respekt gebänderte Heiterkeit. „Exzellenz, flötter er, Exzellenz, wer sollte Ihres Geburtstages berechnen? Eigentlich dürfte ich es ja nicht verraten; seit Monaten trifft man in diesem Jahr Vorbereitungen zum 27. August. Aber Exzellenz, der ist erst — morgen.“

Für einen Augenblick sieht der Geheimdeind Rat verblüfft. Aber dann geht ein Lächeln über das Gesicht des alten Herrn: „Dante ist erst der 27. August? Da haben Sie recht. Et, et, das wäre ja höchst unlieb, wenn ich mit dieser Frrung mir so zweodes ein Zäpflchen angezählt hätte.“

„Sprach's und wandte sich wieder zum Fenster, dieses Mal nicht ohne Herrn Wolff ein Gläschen Malvafier anzubieten.“

Unter dieser Rubrik veröffentlichte wir ...

Das Wort & Pfennige Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Wohnungsmarkt

Kleine sonnige Oberwohnung mit Bad ...

Sonniges gut möbliertes Zimmer zum 1. September frei.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit Heizung zu vermieten.

Gemühtliches möbliertes Zimmer an ruhigen Herrn oder Fräulein sofort oder 1. September zu vermieten.

Kleines lauberes Zimmer zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.

Laden prima Lage, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.

Moderne Wohnung, drei Räume, Küche, Bad und Zubehör, mit Zentralheizung.

Lebensmittelgeschäft

atteneigeführt, zu günstigen Bedingungen zu verpacken.

Garage im Döbberviertel sofort oder später zu vermieten.

Beamtin sucht zum 1. Oktober 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, möglichst mit Stall und Rand.

Zwei möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) mit Bad oder kleine möblierte Wohnung in gutem, ruhigen Hause.

Meinliebende Dame sucht mod. kleine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, 40 bis 45 RM.

4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör sucht Beamtin (3 Personen) zum 1. Oktober 1938.

Schuhmachermeister sucht auf sofort oder später größere Werkstatt, evtl. mit Laden.

Junges Mädchen

sucht kleines freundliches Zimmer zum 15. Sept. Döbberviertel und Umgebung.

Leeres Zimmer von alleinlieb. Herrn Nähe Sandertstraße zu mieten.

Witwe berufstätig, mit zwölfjährigem Sohn, sucht kleine Wohnung od. evtl. zwei kleine Zimmer in ruhigen Hause.

Sie Wohnung und Haushalt

Gebrauchte Stubenofen, gut erhalten, zu verkaufen.

Gebrauchte gut erhalt. Wass-/Heizmaschine zu verk.

Offene Stellen

Einfaches erfahrenes junges Mädchen auf sofort für meinen Geschäftsbauhaus gesucht.

Selbständige Hausgehilfin gesucht.

Bahnhofshotel

Brate i. D. Hub. J. Thomas, gesucht zum 1. Oktober ein junges Mädchen, das Küche und Haushalt erlernen will.

Jüngere freundliche Ladenhilfe zum 1. September gesucht.

Erfahrene Hausgehilfin für Septbr. oder Oktober gesucht.

Gute einfache Aushilfe für ein paar mal die Woche gesucht.

Laufjunge gesucht, Richard Böhmig, Range Straße 1.

Malergehilfe auf sofort gesucht.

Laufjunge gesucht, Heilmangel Frauenlob, Steinweg.

Junger Bäcker kann unter günstigen Bedingungen die Konditorei bei mir gründlich erlernen.

Fächiger Vertreter für Oldenburg und Dithmarschen gesucht.

Malergehilfen

Sucht Fr. Borkhoff, Malermeister, Brate i. D. D.

Beachten Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

Handwerker sucht Vertrauensstellung. Kaufkraft kann gestellt werden.

Käufer Grundstücke

Wohnhaus an prima Lage wegaussahbar weit unter Wert zu verkaufen.

Tiermarkt

Nabe am Rasen stehende Quene zu verkaufen.

Geldmarkt

3-4000 RM auf erste Stadthypothek sofort oder später gesucht.

Gesucht auf 1. Stadthypothek 4000 RM zum 1. Februar.

8-10 000 RM

Anteil veräußert, Kaufkraft, die den Zinsen der Kasse nicht entziehen, stellen aus rechtlichen Gründen vorbehalten.

Verloren

Schwarzzeibener Fahrrad von 6 bis 25 RM zu verkaufen.

Sfahrzeuge

Gebrauchte Fahrräder von 6 bis 25 RM zu verkaufen.

Gebrauchte Fahrräder bei Wehde, Oldenburg.

Verschiedenes

Filmkamera neuwertig, sehr billig abzugeben.

Weintaubenjaht in besonders guter Qualität bei Ed. Wille, Quere 42.

Möchten Sie heiraten?

Mittlerer, 31 Jahre, wünscht Heirat mit warmherziger, lebensfroher Dame.

F. Hahn-Betriebe Heute abend 8 Uhr Sonntag, den 28. August nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr, Gastspiel der beliebten Donnerstag-Abend-Rundfunk-Komiker Jan & Hein & Ensemble »Ball an Bord« im Kabarett »Eulenspiegel« Herrliche Schiffsddekoration

Schnell und zuverlässig informieren die »Oldenburger Nachrichten« ihre Leser. Informieren Sie die Leser ebenso pünktlich über die Leistungen Ihres Hauses! Zu verkaufen 1 Hektar Eftgrün zum Mähen oder zum Weiden.

Borstand der Ammerländer Wasserfahrt Wehde, den 25. August 1938. Die Herbst-Hauptschau der öffentlichen Wasserzüge findet am Montag, dem 5. September d. J., vormittags 8 Uhr im Beginnend, statt.

Kirchliche Nachrichten 11. Sonntag nach Trinitatis, den 28. August 1938: Sandertstraße, 10 Uhr Gottesdienst: Küsterprediger Seemann.

Kleine Gärtnerei in größerem Untermeterete zu verkaufen oder zu verpachten. Gute Erträge. Dr. Winters Grundst. maffter Donn. i. W. Str. 89

Gärtnerei groß ca. 60 Ar, in größerem Ort zwischen Oldenburg und Bremen, Wohnhaus, Gewächshaus, Wasserleitung, gute Lage am Friedhof, zum 1. November 1938 zu verpachten.

Werden Sie Mitglied der RSW Wehde, den 25. August 1938.

Bad Salzpylen Herz, Rheuma, Nerven Luftwege Prospekt kostenlos. Ab 1. September Kartax-Ermäßigung.

erfahrener Fuhrmann F. D. Sanderberg, Bahnstation, Bad Zwifsdahn i. D. D. Vertreter gleichwohl in Wädel- und Konditoreibetrieben auf eingeführt, auf sofort oder später von alterer Wädelartikel-Fabrikfirma, möglichst mit Wagen, für Oldenburg und Umgebung gesucht.

Wringmaschinen und Ersatzwalzen bei W.M. Busse Mottenstr. 9. Telefon 3412 Segeltuche Stahldrahtseil Anfertigung von Plänen aller Art W. Role am Stau

Erstlingswäsche und hübsche Kleingeldchen, die man dem Kleinkind schenken kann. With. Martin Meyer Schüttingstr. 10

Zum drögen Hasen Sonntag: Großes Heidefest 24 Uhr Autoräufahrtverbund.

Blütchen Mitterer, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten verschwinden beim richtigen Gebrauch der editen Seckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul

Huntlosen Harms Hotel und Pension, gemüthliche Räume, schöner großer Garten direkt am Wasser, Bad, H. Wasser, Zentralheizung, Tel. 19. Aerztetafel Verreist ab 26. August bis Mitte Sept. Dr. Gerd Meyer Rastede

Sonntagsdienst haben: Dr. Kichmet, Autjobinger Straße 49, Telefon 4631

Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst haben: Rats-Apotheke, Markt 18, Telefon 3472

Heilpraktiker Meine Sprechstunden fallen am 29. und 30. August aus. Janßen, Heilpraktiker Witthelmstraße

Für ältere Angestellte beabsichtigen wir neben dem Haareneschpielplatz Einfamilienhäuser (Eigentum) zu errichten. Interessenten bitten wir um Meldung in unserem Geschäftszimmer Molktestraße 28 Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft Oldenburg

Tanzschule Peter Witte Der neue Kursus für Anfänger beginnt am Mittwoch, dem 7. Sept., 20 Uhr, in Dietrichs »Gute Stuben«. Näheres in der Straße, kleine Karte und Anzeigebogen jederzeit. Sucht auf sofort für die Abendstunden einige junge Mädchen Anmeldungen nach Friederstraße 24 erbitten.

Familien-Nachrichten Oldenburg, den 25. August 1938. Heute nachmittag gegen 16.30 Uhr entfiel sanft und ruhig nach langem Leben, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unter stets fürorglicher Vater und lieber Onkel, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Potthast nach einem rastlos tätigen Leben im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer Frieda Potthast geb. Schäfer Peter Winterscheidt und Frau Frieda geb. Potthast Karl Potthast und Frau Anna geb. Rindermann Wilhelm Potthast und Frau Helene geb. Diers Adelsberg Jensenfeld und Frau Gerda geb. Potthast Eduard Kemmen und Frau Minna geb. Potthast Anneliese und Yrma Potthast und Entsehlender.

Elisabeth Hockmann Emil Schiphorst Verlobte Lingen (Ems) Oldenburg (Oldb.) Kaststraße 5 Empfang 28. August 1938 in Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt Hans Rudolph Karla Rudolph geb. Helbig Oldenburg, 27. August 1938 / Briderstraße 31

Auto-Statistik

Washington, 25. August.

Nach einer Statistik, die von der Handelsabteilung in Washington veröffentlicht wurde, kommt ein Kraftwagen auf je 48 Menschen der Welt...

Ein feenhaftes Auto

Bombay, 25. August.

Für den Radscha von Barar ist aus England ein Auto eingetroffen, welches die feinste Ausstattung hat...

5000 Dollar für einen Hühnerbiss

Newport, 25. August.

Frau Mary Churlin wurde von einer Henne, die sich in ihren Garten verirrt hatte, in die Hand gebissen...

Ein Gefängnis in Tränen

Pittsburg, 25. August.

Im Gefängnis von Pittsburg, im nordamerikanischen Staate Pennsylvania, waren plötzlich und unerwartet die Gefangenen in Tränen gebadet...

Findlinge als Wegweiser

Fallingb., 25. August.

Wer durch Deutschland wandert, wird in vielen Gegenden, namentlich im Gebirge, oft künstlerisch wertvolle Holzfindlinge als Wegweiser finden...

Der Friedensrichter von Südarabien

Aden, 25. August.

Man erwartet in den nächsten Tagen den Engländer W. S. Ingram in Aden mit seiner Frau nach Süd-Arabien gekommen, um hier gewisse Forschungen anzustellen...

Ungelöste Rätsel Indiens

kleiner Streifzug durch ein Wunderland

Delhi, 25. August.

Seit anderthalb Jahrhunderten sieht Indien unter britischer Herrschaft und ist allmählich europäischen Einflüssen mehr und mehr zugänglich geworden...

Fußspuren eines Riesen

Unlängst sind in der Nähe von Jalpaiguri wieder einmal Spuren eines Menschen von Riesenwuchs gesehen worden...

Dambusernte im Sturm

Singapore, 25. August.

Der Bambus ist in den meisten Teilen ein wichtiges Baumaterial. Bambus wird bei allen Gelegenheiten verwendet...

Naturismus für das Ungeheuer von Loch Ness

London, 25. August.

Nach weiß man zwar nicht, ob es ein Ungeheuer von Loch Ness gibt oder nicht, aber wenn es da sein sollte, ist bereits viel erbraut...

zuräumen ist, daß gar vieles in Natur und Leben, in Geschichte und Geisteswelt Indiens mysteriös und ungelöst ist.

Himalaja-Wärchen

Doch es gibt noch andere Geschichten von seltsamen menschlichen Wesen in Indien. Immer noch wird unter den Hindus erzählt von „Schneemännern“...

Die geheimnisvollen Elefantenfriedhöfe

Aber bei den Wäldern Indiens handelt es sich nicht allein darum, nach der realen Unterlage für Sagen und Märchen zu forschen...

Seltene Vögel

Delhi, 25. August.

Nun ist der alte Vogelfänger A. S. Berrill wieder in Indien eingetroffen, nachdem er die ganze übrige Welt nach seltenen Vögeln durchstreift hat...

Blumen — ein Jahr lang frisch

Detroit, 25. August.

Der Professor der Botanik an der Michigan-Staatsuniversität, Carl L. A. Nees, hat ein Verfahren erdacht, Schirmlilien lange Monate, bis zur Dauer eines vollen Jahres, frisch zu erhalten...

Süddeutsche Abordnung bei Runciman

Frank, 25. August.

Das Presseamt der Süddeutschen Partei teilt mit, daß Freitagvormittag um 11 Uhr empfangen Lord Runciman und sein Stab eine Delegation, bestehend aus den Mitgliedern der Verhandlungsdelegation der Süddeutschen Partei Dr. Kofke, dem Hauptleiter für Sozialpolitik Abgeordneter Wirtz, dem Verbandsleiter des deutschen Bundes- und Industriellen-Verbandes, Franz Wöhrner, dem Vorsitzenden der deutschen Arbeitergewerkschaft, Josef Hube, und dem Obmann der Deutschen Christlichen Gewerkschaften, Abgeordneter Schütz...

Protokoll-Telegramm an Hobbs und Lord Runciman

Frank, 27. August.

Die Kreis-, Bezirks- und Ortsleitung der Süddeutschen Partei, die Deutsche Arbeiterbewegung und die Deutsche Arbeiterpartei in Brünn haben an Lord Runciman und an Ministerpräsident Dr. Hofstaetter-Prinzele Telegramme gegen den Beschluß des Brünner Theaterrates gerichtet, in dem der Deutschen Theatergemeinde das bisher ihr zur Verfügung stehende Heudolmen-Theater entzogen wird.

„Admiral Karpfinger“ überfällig

Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Hogaq-Schiff „Admiral Karpfinger“ verloren ist. Die Suche nach dem Schiff ist aber trotzdem fortgesetzt worden.

Schweres Bootunglück in Irland

Dublin, 25. August.

Im Seengebiet von Stillamere (Irland) stieß am Mittwochabend ein mit 25 Personen besetztes Boot an einen Brückenpfeiler und schlug um. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser. Während 20 von ihnen sich schwimmend aus Ufer retten konnten, kamen die übrigen fünf ums Leben.

Wiersehn Araber bei Raub getötet

Jerusalem, 24. August.

Die Zahl der bei dem gemeldeten Zusammenstoß unweit vom Dorf Anab getöteten Wiersehnar wird mit 14 angegeben. Ihre Leichen seien inzwischen gefunden worden.

Himalaja-Expedition des Deutschen Alpenvereins

Jmssbrind, 25. August.

In den ersten Augusttagen ist eine Expedition des Deutschen Alpenvereins, die aus vier Österreichern und einem Bayern besteht, unter der Leitung von Professor Schwarzgruber-Wien, Mitglied des Hauptauschusses des Deutschen Alpenvereins, zum Garwal-Himalaja aufzubrechen. Die Expedition hatte sich in Triest auf dem italienischen Dampfer „Conte Rossini“ eingeschifft und erreichte am 15. August Bombay. Inzwischen hat sie sich in Dehra Dun mit der Trägerkolonne vereinigt und befindet sich zur Zeit auf dem Wege zum Badrinath-Gipfel des Garwal-Himalaja.

Portugiesischer Generalkonsul in Newport idyllisch verunglückt

Newport, 25. August.

Der portugiesische Generalkonsul in Newport, Dr. Erhard de Faria, und seine Gattin kamen am Donnerstag bei einem Autounglück in der Nähe von Barnstable in Massachusetts ums Leben. Das Auto des Generalkonsuls, der sich auf einer Ferienreise befand, wurde an einer Wahntrugung von einem Eisenbahnzuge erfaßt und völlig zertrümmert.

Reklame steht Kopf

London, 27. August.

In England las man vor einiger Zeit im „Daily Express“ folgendes Inserat: „Zwei anständig aussehende, schlaflose Herren, die gestatten, daß ihr Glanz mit den Worten: „We Manufactured Typewriters“ demast, werden, daß so, daß ihr Schandbild in keiner Weise darunter leidet. Die Herren müssen Theater- und Konzertgänger, wie öffentliche Orte besuchen, wo der Kopf gewöhnlich unbedeckt bleibt. Jedem der Herren wird ein persönlicher Begleiter mitgegeben, der ihn vor Bekleidungen schützt!“

Na, wenn das nicht zickt! —

Ueberzählige Ehefrauen in der Türkei

Istanbul, 25. August.

Welche einschneidenden Folgen grumbeglebe Reformen bezirnen, zeigt eine eben veröffentlichte amtliche Statistik. Danach gibt es heute in der Türkei 3.305.957 verheiratete Frauen, jedoch nur 1.917.967 verheiratete Männer. Nach der Unterdrückung der Polygamie und der Harem sind also nahezu 2 Millionen verheiratete türkische Frauen nicht mehr Gattinnen im Sinne der neuen Gesetzgebung. Jedoch werden sie in den Ständeregierungen nach wie vor als verheiratet geführt.

Hilfe für die Indianer

Montreal, 25. August.

Die kanadische Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Fortbäue von Kanada von den weißen Männern noch unabhängiger zu machen. Man hat in der Provinz British-Kolumbia ein großes Gebiet bereitgestellt und dort Wälder angepflanzt, die nur von Indianern geerntet werden dürfen. Durch den Beschluß können sich die Indianer eine gewisse Unabhängigkeit verschaffen, zumal sie außerdem heute schon gute Holzarbeiter und Waldarbeiter sind. Die schönsten Reservationen von Kanada, die besten Naturdenkmäler findet man dort, wo man der Natur vollkommen Bewegungsfreiheit gelassen hat.

Förderung des deutschen Handwerks

Ganze Handwerkszweige leben durch HSW-Aufsicht wieder auf — Ländliche Handwerkskunst als Keimzelle für die Kultur einer Landschaft

Wo immer deutsche Handwerkskunst, sei es in der Betriebsform der Heimarbeit, sei es in jener des handwerklichen Klein- oder Mittelbetriebes oder der Manufaktur, brüderlich erstarkt, da steht die HSW helfend daneben. So ist zum Beispiel das Eisenhandwerk in Nord-Ostfriesland, das durch die Anfertigung mehrerer HSW-Abzeichen einen neuen Auftrieb erhielt. Ein anderes Beispiel: Die Kammergerichtsstadt Ober-Sammlab (Hessen) hatte unter der Wade des Wälders sehr gelitten. Seit 1928 lagen die meisten Betriebe still oder beschäftigten nur noch wenige Arbeiter. Erst die Aufträge des HSW brachten die Wende. Wichtig liegen die Dinge auch in der Erbacher Eisenblech-Industrie. Ebenso erfuhr die offenehrliche Blechindustrie durch den Auftrag zur Herstellung einer Heimarbeit-Abteilung für das HSW 1934/35 einen erheblichen Auftrieb.

So wie mit dem Vernunftmaßstab einem Grenzland und seinem Auswärtigen wieder zu neuem Leben verholfen wurde, so hat sich das HSW auch um die Belebung des ländlichen Handwerks in allen Grenzgebieten gekümmert. Den Webern des Ostengaußes ist durch die Veranlassung des HSW 1934 wurde den Grenzland-Abzeichen für das HSW 1936/37 gebohrt worden, den Eisenwebern durch den Auftrag zur Anfertigung der Märdensignale, des HSW-Abzeichens vom Dezember 1936. Die norddeutschen kleineren und mittleren Vorkleinbetriebe in der Papierfisch-Schmarr haben durch ihren Schieferunternehmer in Schlesien und Mitteldeutschland — durch die Galatit-Abzeichen vom Februar 1936 und an den Vorkleinbetrieben der Reichsstraßen-Sammlung des HSW März 1937 wieder „gesund“ gemacht. Die Herstellung der Samburger Weinabzeichen für das HSW 1934 wurde den Grenzland-Abzeichen im Auftrag gegeben, ebenso das „Seiffener Feinblech“, die Weinabzeichenplakette des Jahres 1935. Nicht minder ist der Thüringer Hausindustrie, den Offenbacher Lederarbeitern, den Bandwebern in Wuppertal, den Glaserern in Sargede, Glotter, und Saarlautern, der Planener Spitzenindustrie und so weiter durch die Aufträge des HSW geholfen worden.

Es ist unmöglich, die Ergebnisse all dieser Zeittätigkeiten im Rahmen dieses Berichtes ausführlicher darzustellen. Wichtig ist jedoch noch zu wissen, daß die Kunst der Gewerbe mit Vorbedacht geschah, nach sozialpolitischen, ebenso wie nach kulturpolitischen Gesichtspunkten.

Es sind jedesmal Heimstätten, die erwählt worden, deren Heimstätten, nicht nur aus sozialen und bevölkerungspolitischen Gründen, nicht allein um der zahlreichen Hände willen geschah, sondern vor allem auch wegen ihrer künstlerisch-handwerklichen Eigenart.

Dabei spielt der Erziehungsgedanke eine entscheidende Rolle. Millionen Volksgenossen sind durch den Betrieb der HSW-Abzeichen erst wieder darauf aufmerksam geworden, daß es im Vaterland alte Volkstümlichkeiten gibt, deren Ergebnisse zum Schönen und Besten zählen, was deutsche Gestaltungsart und deutscher Handwerksgeist hervorbringt haben. Und Hunderttausende unter uns sind fortan zu ständigen Betrachtern solcher edlen Handwerkszeugnisse geworden.

Und nicht anders wie das HSW sucht die NSD die sozialen und bevölkerungspolitischen Aufgaben mit kulturpolitischen Zielsetzungen zu verbinden. Wo immer sie kann, erweist sie einseitige volkskünstlerische Traditionen zu neuem Leben, fördert sie die wirtschaftlichen Grundlagen der Heimarbeit und des Gewerbes.

Sie verfolgt dabei ein klarerichtiges Ziel. Die Stärkung der sozialen Existenz der Handwerker und Heimarbeiter in ländlichen Gegenden ist ein der wichtigsten Mittel zur Befähigung der Landkultur, weil die stäbter dieser Handwerker und Hausgewerbetreibenden sich vielfach als Arbeitskräfte verbinden.

Die ländlichen Handwerkerfamilien wiederum sind meist außerordentlich kinderreich, und schließlich bildet die Erhaltung eines einzigen Kleinbetriebes oder ländlichen Kunsthandwerks oft die Keimzelle für die Lebung der Gesamtstruktur einer ganzen Region. Wir erinnern hierbei nur an die thüringischen Heimindustrien, wo die Veredelung der Wappenbergel die künstlerische Lebung der gesamten Spielwarenherzeugung zur Folge hatte. Soziale, wirtschaftliche, bevölkerungs- und kulturpolitische Gesichtspunkte sind es also, die für die Handwerksförderung durch die NSD maßgebend sind, — Gesichtspunkte, die sämtlich wieder von dem einen und einzigen, dem nationalsozialistischen Willen, bestimmt sind, das deutsche Volk aus seiner Zerstückelung zu erneuern und in seinem völkischen wie kulturellen Bestand zu sichern.

4000 Betriebe im Leistungslamp

Obgleich der Gau Weser-Ems bereits im Vorjahr mit 3282 Anmeldebüchern zum Leistungslamp der deutschen Betriebe eines der besten Ergebnisse im Reich überhaupt erzielte, konnte die Teilnehmerzahl diesmal noch gesteigert werden. Es haben sich bislang 4116 Betriebe zum zweiten Leistungslamp im Gau Weser-Ems gemeldet. Wenn man berücksichtigt, daß die Anzahl der veranreichten Betriebe nur rund 2000 beträgt, so ist dieses Ergebnis um so höher zu werten. Eine besonders erfreuliche Tatsache ist, daß der größte Teil der Betriebe durch Kleinbetriebe gestellt wird. Da die Anmeldefrist bis zum 31. August läuft, ist mit einer noch weiteren Steigerung zu rechnen.

Stiner der gesamten Erziehungsarbeit aber steht mit ihrer ganzen Autorität die NSD, die dafür Sorge trägt, das nicht kapitalistisch-handwerkliche Interesses des begünstigten Wert der Selbsthilfe beizubehalten oder gar zu fördern. Das aber ist von äußerster Wichtigkeit. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die verhängnisvollen Verhältnisse, die in der vorkriegssozialistischen Zeit von manchen Heimatschwestern und anderen auf die Erneuerung der Volkstümlichkeit bedachten Verbindungen der Arbeiterbewegung der Hausweberei unternommen

wurden sind. So hat zum Beispiel der Verein zur Förderung volkskünstlerischer Heimarbeit in Flensburg noch während des Krieges den Kampf für die Erhaltung von Webstühlen für den eigenen Bedarf propagiert. Ähnliche Versuche sind in Württemberg, in der Rheinprovinz, im Eichsfeld, in Mecklenburg unternommen worden. Nirgendwo gelang es jedoch, die Handweberei über den häuslichen Rahmen hinaus zu beleben, denn hinter den wohlmeinenden Gründern stand nirgendwo eine gemeinsinnige Körperschaft, stand kein einheitlicher kultureller Wille,

keine umfassende staatliche, politische oder wirtschaftliche Macht. Heute ist das anders. Das nationalsozialistische Gesetz über die Heimarbeit vom Jahre 1935 beruht in seiner Einleitung programmatisch, daß der Heimarbeit der besondere Schutz des Reiches gilt. Hier nun hilft die NSD mit ihren auf die Erneuerung des Kunsthandwerks wie des Kunsthandwerks gerichteten Bestrebungen wirksam mit. Damit stimmt und verstärkt sie gleichzeitig die Zahl der wirtschaftlich selbständigen Erzeugnisse, deren staatspolitischer Wert vom Führer immer wieder betont worden ist.

Die Neuordnung der Gemeindefinanzen

Sinn und Bedeutung des Dritten Gesetzes zur Änderung des Finanzausgleichs vom 31. Juli 1938

Der Finanzausgleich hat die Aufgabe, das im Reich erzielte Gesamtergebnis an Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände entsprechend der Größe und Bedeutung ihrer Aufgaben im Leben der Nation angemessen zu verteilen. Die Nation lebt, hierdurch tritt ein dauernder Wechsel in den zu erfüllenden Aufgaben ein, so daß der Finanzausgleich nicht ein für allemal bindend festgelegt werden kann, sondern daß er, um seinen Zweck erfüllen zu können, sich der stetigen stetigen Gegebenheiten anpassen muß.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat das Wirtschaftsgesetz in Deutschland einen vordem nicht für möglich gehaltenen Aufschwung genommen. Das Steueraufkommen hat sich bereits im Rechnungsjahr 1937/38 gegenüber 1932/33 mehr als verdoppelt. Dies beruht in der hauptsächlich auf den auch in der Zukunft noch anhaltenden Anstiegen der Wirtschaftstätigkeit und dem damit fortschreitend besser werdenden Geschäftsergebnissen der Betriebe. Den Hauptanteil an dieser günstigen Entwicklung hat allein das Reich, welches durch seine Politik die gesamte Wirtschaft wieder in Gang gebracht hat. Erinnert sei hier nur an die wichtigsten Maßnahmen zur Befreiung der Arbeitslosigkeit, den Bau der Reichsautobahnen, den Ausbau der Wehrmacht, die Durchführung des Vierjahresplanes, die Neugestaltung deutscher Städte, den Wiederaufbau des zerstörten, um nur die wichtigsten zu nennen. Das Reich hat hierfür ganz gewichtige Beiträge teils aus dem Steuerertrahnen, teils durch Aufnahme von Anleihen aufgewandt.

Diese günstige Entwicklung ist natürlich nicht ohne Einfluß auf die Gemeindefinanzen geblieben. Auch die Gemeinden (Gemeindeverbände) haben an dem wirtschaftlichen Aufschwung teilgenommen und werden auch weiter daran teilnehmen. So sind die Jahresertrahnen der Gemeinden von 1933 bis 1937 um etwa ein Drittel gestiegen. Die Steigerung wird auch künftig anhalten. Es ist hierbei nur auf die den Gemeinden zuzehörende Gewerbesteuer hinzuweisen, die durch ihre Anknüpfung an den gewerblichen Gewinn die Gemeinden ohne weiteres an der durch das Reich bewirkten Steigerung der Betriebsergebnisse beteiligt.

Auf der anderen Seite haben die Gemeinden bei den Ausgaben erhebliche Einsparungen machen können. Das Reich hat durch Befreiung der Arbeitslosigkeit, die Wirtschaftsentwicklung fast vollständig genommen. Die Jahresbelastungen der Gemeinden im Wirtschaftsjahre haben daher bereits von 1933 bis 1937 um etwa ein Drittel abgenommen. Die Zinsbelastung der Gemeinden ist durch die verminderten Zinsentlastungsmaßnahmen des Reiches erheblich gemindert worden. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß auch

bei den Gemeinden ein verstärkter Finanzbedarf besteht (z. B. schon allein dadurch, daß die Finanzierung der Nachkriegsübernahme selbst die dringendsten Vorhaben aus Gelbmangel nicht ausgeführt werden konnten, die nun nachgeholt werden müssen), so wären bei Fortgeltung der bisherigen Regelung der Gemeinden von Jahr zu Jahr in zunehmendem Maße Mittel zuzuführen, deren Verwendung durch das Reich als der Zentrale im Interesse der Gesamtheit und damit wieder der Gemeinden selbst zweckmäßiger erfolgt. Deshalb war es schon längst notwendig geworden, daß das Reich einen Teil der bisher den Gemeinden und Gemeindeverbänden zuzehörenden Einnahmen an sich zog. Dies ist jetzt durch das dritte Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs vom 31. Juli 1938 (RGBl. I S. 966) erfolgt.

Dieses Gesetz bringt im wesentlichen folgende Neuerungen:

1. Die Grundbesitzsteuer wird künftig mit ihrem Aufkommen voll dem Reich verbleiben, jedoch können die Land- und Stadtreise wie bisher Zuschläge zu dieser Steuer von den Grundbesitzern, die innerhalb ihres Gebietes liegen, für ihre Rechnung erheben. Die Zuschläge dürfen nicht mehr als 2 v. H. des steuerpflichtigen Wertes betragen. Die Verwaltung der Grundbesitzsteuer, die bisher in den Ländern Preußen, Sachsen und Anhalt nicht durch die Finanzämter, sondern durch gemeindliche Stellen erfolgte, wird künftig im ganzen Reich einheitlich durch die Finanzämter erfolgen.

2. Die Gemeinden (Gemeindeverbände) dürfen ab 1. Oktober 1938 keine Steuern auf den örtlichen Verbrauch von Bier (Gemeindebiersteuer) mehr erheben. Dafür wird die Reichsbiersteuer von diesem Zeitpunkt ab entsprechend erhöht werden. Um hierdurch entstehenden Härtefällen von vornherein zu begegnen, wurde bestimmt, daß für die Länder, in denen die Gemeinden (Gemeindeverbände) durch den Wegfall der Gemeindebiersteuer einen erheblichen Einnahmeausfall erleiden, aus Reichsmitteln jährlich 12 Millionen Reichsmark bereitgestellt werden.

3. Das Aufkommen an Körperschaftsteuer der öffentlichen Versorgungsbetriebe, das bisher an die Körperschaften, denen die Erträge dieser Betriebe zugehören, in vollem Umfang überwiegen wurde, verteilt künftig voll dem Reich. Bezüglich auf die Veranlagungen für das Kalenderjahr 1938 sind noch die bisherigen Bestimmungen über die Überweisungen anzuwenden, jedoch mit der Maßgabe, daß die Körperschaftsteuer für dieses Jahr nur mit einem Viertel ihres Aufkommens überliefert werden. Erst durch diese Maßnahme werden die öffentlichen Versorgungsbetriebe von der Körperschaftsteuer voll in gleicher Weise wie private Unternehmen erfaßt und eine

gleichmäßige Besteuerung auf diesem Gebiet erreicht, wie es dem Grundgedanken des Körperschaftsteuergesetzes von 1934 entspricht.

4. Die Einkommensteuer, die die Gemeinden bisher vom Reich für die Durchführung der Besteuerungen in Anspruch genommen hatten, wird ab dem 1. Oktober 1938 nicht mehr zur Ausführung und für die Ausbündigung der Steuerarten erhalten haben, fallen künftig fort. Die Veranlagungs- und Betriebsabnahme dient nicht mehr wie früher überwiegend den Zwecken der Reichsauswertung, sondern ist jetzt auch für die Gemeindefinanzen von Bedeutung. Da für die Erhebung der Einkommensteuer die Gemeinden auf den Steuerarten bei den Lohnsteuerpflichtigen Personen gleichzeitig ihre Bürgersteuer an die Gewährung dieser Einkommensteuer infolge nicht mehr gerechtfertigt, wie in auch das Reich für die Gemeinden die Gewerbe- und die Grundsteuer verlangt, ohne für die damit verbundene erhebliche Verwaltungsarbeit von den Gemeinden eine Entschädigung zu erhalten.

5. Mit Wirkung vom 1. April 1937 stellt das Reich Mittel zur Erleichterung der Wohnbauförderungen der Gemeinden und Gemeindeverbände auf Grund der Wohnbauförderungsordnung vom 14. Juni 1932 nicht mehr zur Verfügung. Das Reich brachte den Gemeinden in der schlimmsten Krisenzeit des Jahres 1932 Hilfe, als die Finanzkraft der Gemeinden und Gemeindeverbände, die infolge der Arbeitslosigkeit fast ganz erlosenen Wohnbauförderungen nicht mehr zu tragen vermochten. Diese Hilfe wurde natürlich in dem Augenblick fortgesetzt, in dem durch Befreiung der Arbeitslosigkeit auch die Wohnbauförderungen der Gemeinden auf ein normales Maß herabgemindert und andererseits die gemeindlichen Einnahmen gestiegen waren.

6. Die Anteile der Länder an den drei großen Steuern, Einkommensteuer, Grundsteuer und Umlagesteuer, werden erhöht mit der Maßgabe, daß diese Besteuerung ausschließlich den Ländern verbleibt und nicht den Gemeinden durch Weiterüberweisung zugute kommt. Die Länderanteile an der Kraftfahrzeugsteuer wurden geändert.

Diese Veränderungen des Finanzausgleichs bedeuten auf Seiten des Reichs eine Verstärkung seiner Mittel, während auf Seiten der Gemeinden keine wirkliche Schlechterstellung eintritt, wenn die Gemeinden auch rein zahlenmäßig geringere Zuweisungen als bisher erhalten. Das Reich hat dadurch, daß es den Gemeinden die Gewerbe- und die Grund- und die Bürgersteuer als Einnahmequellen ausschließlich überlassen hat, den Gemeinden immer ergiebiger werdende, sichere Steuerquellen erschlossen, die die Gemeinden auch in Zukunft infolge der neuen Aufgaben zu erfüllen. Reg.-Rat Gumpert.

Motorrad gegen Rablener

Nordenham, 27. August.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich gestern früh an der Kreuzung Wolf-Hilfer- und Südbahnstraße. Eine aus der Südbahnstraße kommende Radfahrerin aus Ams ist beim Einbiegen in die Wolf-Hilfer-Straße mit einem aus Richtung Einswarden kommenden Motorrad zusammen. Die Radfahrerin erlitt einen Schlüsselbeinbruch und wurde von dem einen Schlüsselbeinbruch und wurde von dem herbeigerufenen Arzt zum Krankenhaus gebracht, während der aus Menthofen stammende Motorradfahrer und ein Mitfahrer mit einigen Abschürfungen davonkam.

170 Zentner Heu durch Feuer vernichtet

Soltau, 26. August.

An der Dreifachmaschine des Einwohnereines Schloß in Schneeverdingen entstand aus unbekannter Ursache plötzlich ein Brand, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitete. Daß gleich die Feuerwehre herbeigelaufen wurde, konnte das Feuer an der Unfallstelle war und sofort Wasser gab, hatte das Feuer bereits die Scheune ergriffen, die mit ihrem fohitaren Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Es verbrannten 170 Zentner Heu. Daß es günstigen Windes konnten die Wehren ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern.

Spiel mit Feuerwerk für Föhrden als Brandursache

Lüneburg, 26. August.

Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist das Feuer in Bitterfen im Kreis Lüneburg, bei dem die Feuerwehr herbeigelaufen war, durch ein Spiel mit Feuerwerk für Föhrden als Brandursache entstanden. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist das Feuer in Bitterfen im Kreis Lüneburg, bei dem die Feuerwehr herbeigelaufen war, durch ein Spiel mit Feuerwerk für Föhrden als Brandursache entstanden. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist das Feuer in Bitterfen im Kreis Lüneburg, bei dem die Feuerwehr herbeigelaufen war, durch ein Spiel mit Feuerwerk für Föhrden als Brandursache entstanden.

Tag der Hausgehilfinnen in Leer

Leer, 26. August.

Die Kreisfachgruppe Hausgehilfinnen tagte in Leer. An zwei Autobussen waren mit der Gauferrentin 45 Gäste aus Oldenburg nach Leer gekommen. Auf einer wirtschaftsständigen Fahrt wurden zunächst in Leer die Springschreier, ferner eine Honigwabenfabrik und eine Maßschneide betichtigt. Neben weiteren Unternehmen der Ernährungsindustrie wurde auch eine Bäckerei betichtigt. Ein Gemeinschaftsabend, der durch einen sehr feinen Festabend beschlossen wurde, beschloß die Tagung.

Bei der Schanzjagd sich selbst erschossen

Lüneburg, 26. August.

In Arntsbüchel wollte der 32jährige Sohn des Bauern Koop Spaten schießen. Er setzte sich auf eine Bank im Garten und hielt die Mündung des Leihwings nach oben zwischen den Knien. Als Spaten aufstiegen, wollte er die Waffe aufnehmen, doch löste sich ein Schuß und drang dem Mann ins Herz. Er kam tot um.

Schwerer Straßenbahn-zusammenstoß

Bremen, 26. August.

Am Freitagvormittag ereignete sich an der Ecke Freiheitsring/Siedend. Döbber ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen der Linie 10 fuhr zunächst auf einen Kleinwagen auf, der zur Seite und gegen einen

Beim Baden ertrunken

Leer, 26. August.

In der Südbahn Bodehale ertrank das einzige Kind des Lehrers Böhmert aus Leer. Der vierjährige 14 Jahre alte Schüler der hiesigen Oberstufe muß auf dem Kopf heraufgeschlagen erlegen sein, als er gegenwart des Lehrers und seiner Mitbürger badete. Die Leiche konnte erst nach sechsstündigen Suchen mittels eines großen Schleppnetzes geborgen werden.

Großanstöße durch Feuer vernichtet

Geiz, 26. August.

Die erst kürzlich neu eingetragene moderne Großanstöße von Perzina am Landweg in Geiz ist durch Feuer zerstört worden. Der Brand ist in Abwesenheit des Besitzers ausgebrochen, das ein Schwann, der getrennt hatte, durch Überlaufen des Heizöltanks am Ausbruch Feuer fing und verbrannte. Die Flammen brannten sofort auf die Zementstöße über und fanden in den Holz- und Brennstoffvorräten reiche Nahrung. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der gegenüberliegenden Wohnhäuser beschränken. Wehrmacht und Arbeitsdienst leisteten Hilfe und Absperrdienst. Während die umfangreichen Zangengebäude vollständig vernichtet wurden, gelang es der Umfassung eines Einwohnereines, einen beladenen Lastwagen der Firma Perzina zu retten.

